

**Philharmonisches  
Staatsorchester  
Hamburg**

**Sonder  
kammer  
Konzert**

Die Besetzung des Philharmonischen Staatsorchesters  
für das Sonderkammerkonzert „Liedstadt“

1. Violine  
**Konradin Seitzer**

2. Violine  
**Hibiki Oshima**

Bratsche  
**Naomi Seiler**

Violoncello  
**Thomas Tyllack**

Kontrabass  
**Stefan Schäfer**

Flöte  
**Walter Keller**

Oboe  
**Thomas Rohde**

Klarinette  
**Rupert Wachter**

Fagott  
**José Silva**

Horn  
**Bernd Künkele**

Schlagzeug  
**Fabian Otten**  
**Massimo Drechsler**  
**Frank Polter**

Klavier  
**Volker Krafft**

Harmonium, Celesta  
**Georgiy Dubko**

# Sonderkammerkonzert

Sonntag, 6. Oktober 2024, 11.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

## **Johannes Brahms (1833–1897)**

*Im Herbst* für Chor a capella

## **Zwei ukrainische Volkslieder**

in Arrangements von Borys  
Liatoshynski und Olexander Bida

## **Ukrainisches Volkslied**

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

*Schöne Minka, ich muss scheiden!*

**Bogdan Plish** Leitung

**Julian Prégardien** Tenor

**Ivanna Plish** Sopran

**Victor Gogunskyi, Volodymyr Kara,**

**Olexander Karashchuk** Chorsoli

**Konradin Seitzer** Violine

**Thomas Tyllack** Violoncello

**Volker Krafft** Klavier

**Chor der Liatoshynski Capella**

## **Gustav Mahler (1860–1911)**

*Das Lied von der Erde*

Eine Symphonie für eine Tenor- und  
eine Alt- (oder Bariton-)Stimme

Nach Hans Bethges

*Die chinesische Flöte*

Kammerorchesterfassung von  
Arnold Schönberg,

vollendet von Rainer Riehn

I. *Das Trinklied vom Jammer der Erde*

Allegro pesante

II. *Der Einsame im Herbst*

Etwas schleichend. Ermüdet

III. *Von der Jugend*

Behaglich heiter

IV. *Von der Schönheit*

Comodo. Dolcissimo

V. *Der Trunkene im Frühling*

Allegro. Keck, aber nicht zu schnell – Pesante

VI. *Der Abschied*

Schwer

**Kent Nagano** Dirigent

**Julian Prégardien** Tenor

**Fleur Barron** Mezzosopran

**Philharmonisches Staatsorchester  
Hamburg**

Dieses Sonderkammerkonzert ist  
eine Kooperation mit dem Festival  
„Liedstadt“, das seine musikalische  
Wanderschaft in Hamburg  
beginnt und der Gattung Lied  
neue Perspektiven schenkt.

# Angela Beuerle

## „Ist das überhaupt auszuhalten?“

### Gustav Mahlers *Lied von der Erde*

Was hat Mahler bewogen, sich im Jahr 1907 mit der Gedichtsammlung *Die chinesische Flöte* zu beschäftigen? Sich für diese Texte zu begeistern, so sehr, dass er im Sommer 1908 aus ihnen *Das Lied von der Erde* schuf, ein Werk, das alle Gattungsgrenzen überschreitet und von dem er sagte, „daß es wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe“?

In *Die chinesische Flöte* versammelt der Schriftsteller Hans Bethge sehr freie Nachdichtungen von chinesischer Lyrik aus dem 8. Jahrhundert, wobei Bethge selbst kein Chinesisch beherrschte. Die in diesen Texten enthaltene Mischung aus europäischem Exotismus und Vergänglichkeits- und Weltschmerz-Atmosphäre trafen das Gefühl der Epoche und wohl auch die persönliche Verfasstheit Mahlers zu jener Zeit: „jetzt überfielen ihn diese maßlos traurigen Gedichte“, erinnert seine Frau Alma sich. Denn tatsächlich erlebte Mahler in der ersten Hälfte des Jahres 1907 eine tiefgreifende Krise, berufliche Rückschläge – die Demission an der Wiener Hofoper in Folge von Zerwürfnissen –, der plötzliche Tod seiner ältesten Tochter Maria, schließlich noch die Diagnose eines Herzfehlers. Es schien, so Mahler, „daß ich einfach mit einem Schläge alles an Klarheit und Beruhigung verloren habe, was ich mir je errungen; und daß ich vis-à-vis de rien stand und nun am Ende meines Lebens als Anfänger wieder gehen und stehen lernen muß.“

Sieben Gedichte wählte Mahler aus dem Lyrikband, bearbeitete sie teils weiter (*Der Abschied* verbindet zwei Gedichte) und komponierte dann sechs Lieder daraus. Über den genauen Arbeitsprozess wissen wir wenig, nur, dass ihn dabei die Frage der Gattung umtrieb. Denn hier verschränkt sich die Struktur eines Liedzyklus mit der symphonischen Form, eine „Liedsymphonie“ (Gielen) oder aber ein symphonischer Liedzyklus ist entstanden, in dem das doppelthematische *Trinklied vom Jammer der Erde* als erster Satz, und der lange, zeitlich die Hälfte des ganzen Zyklus einnehmende *Abschied* als großer Finalsatz erscheint. Das Lied erweitert sich mit ariosen oder rezitativen Ausdrucksmomenten und im gesamten Gestus könnte man fast von einem Requiem sprechen.

Die gattungsübergreifende Verbindung scheinbar getrennter Bereiche setzt sich in der inhaltlichen Aussage fort: Die grundsätzlichen Polaritäten unserer Welterfahrung – Leben und Tod, Bewegung und Stillstand, Anfang und Ende, Nähe und Ferne – treffen hier aufeinander, werden im Klang in all ihrer jeweiligen Intensität erfahrbar. Vom thematischen Aufbau her lässt sich dabei sowohl ein stark zyklisches als auch ein progressives Moment beschreiben: Das 1. und das 6. Lied begegnen sich im Abschiednehmen, 2. und 5. feiern Herbst und Frühling, 3. und 4. Jugend und Schönheit. In ihrer linearen Abfolge hingegen schafft die Anordnung der Lieder und Texte das Paradox einer gegen-

läufigen Bewegung: Während, ganz im Sinne der Finalsymphonien des 19. Jahrhunderts, alles auf das große 6. Lied *Der Abschied* hinläuft, wandern wir vom 1. zum 5. Lied chronologisch zurück: vom Jammer über die Erde zum Herbst zu Jugend und Schönheit und zum Frühling: „Es ist so wie das Vorbeiziehen des Lebens, besser des Gelebten, an der Seele des Sterbenden. Das Kunstwerk verdichtet; das Thatsächliche verflüchtigt, die Idee bleibt; so sind diese Lieder“, beschrieb Anton von Webern seinen Eindruck von der Uraufführung. Dieser Eindruck der Fülle des Lebens einerseits sowie der Verdichtung und Verflüchtigung andererseits mag auch aus der musikalischen Faktur dieses Werkes resultieren, das nicht zuletzt deswegen als Beginn von Mahlers „Spätwerk“ gelesen wird. Verbindende Elemente werden pentatonische Reihen, die exotisches Klangkolorit erzählen, und kurze, prägnante Motive, während die noch immer überbordend vorhandenen melodischen Linien sich nicht mehr in gleicher Weise wie im früheren Werk kontrapunktisch verflechten: „Die Instrumente laufen auseinander, als wollte ein jegliches ungehört vor sich hinreden“, beschreibt Theodor W. Adorno. Hinzu kommt eine Instrumentation, die zwar unterschiedlichste Klangfarben hören lässt, sich jedoch in immer wieder neuen kammermusikalischen Konstellationen aus dem Tutti herauslöst.

Diese Struktur wird bei der in diesem Konzert gespielten Fassung von Mahlers *Lied von der Erde* noch deutlicher. 1920 hatte Arnold Schönberg mit der Bearbeitung für Kammerorchester begonnen, mit dem Ziel, dieses von ihm tief bewunderte Werk auch mit den Möglichkeiten seines „Vereins für musikalische Privataufführungen“ zu spielen. 1921 löste der Verein sich auf und die Bearbeitung blieb unfertig liegen, bis der Musikwissenschaftler und Komponist Rainer Riehn sie 1983 vollendete und zur Uraufführung brachte. Diese Bearbeitung ist schon ein Kunstwerk in sich, insofern, als es ihr kongenial gelingt, einerseits Mahlers Werk in seinem ganzen Reichtum erklingen zu lassen und es zugleich in seinen Linien klarer und seiner klanglichen Atmosphäre moderner – oder richtiger gesagt – zeitloser werden zu lassen.

Mahler hat die Uraufführung von seinem *Lied von der Erde* nicht erlebt, sie fand erst im November 1911, ein halbes Jahr nach seinem Tod statt. Die Leitung hatte Bruno Walter, der die handschriftliche Partitur (Autograph) noch von Mahler selbst gezeigt bekommen hatte. Walter berichtet von folgender Szene: „Als ich es ihm zurückbrachte, fast unfähig, ein Wort darüber zu sprechen, schlug er den *Abschied* auf und sagte: ‚Was glauben Sie? Ist das überhaupt auszuhalten? Werden sich die Menschen nicht darnach umbringen?‘ Dann wies er auf die rhythmischen Schwierigkeiten und fragte scherzend: ‚Haben Sie eine Ahnung, wie man das dirigieren soll? Ich nicht!‘“

Dieser lange, halbstündige Abschied, ist kein Resümee, sondern vielmehr ein Prozess, der noch einmal durch alle Bereiche menschlichen Fühlens führt. Und irgendwann immer ruhiger wird. „Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!“, ab hier sind es nicht mehr Bethges, sondern Mahlers eigene Worte. Als entferne man sich langsam von der Erde klingt es. Und während die Gesangslinie sachte nach unten sinkt, klettern die Töne der Instrumente nach oben. Immer wieder. Und auch nach dem allerletzten „Ewig“ steigt zwischen den liegenden Tönen noch ein leises Arpeggio empor.

## Kent Nagano

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Konzertrepertoire. Seit der Spielzeit 2015/16 ist er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Hamburgischer Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters. Seit 2006 ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, seit 2019 von Concerto Köln und seit 2021 des Orchestre symphonique de Montréal sowie seit 2023 des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.

Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren u. a. die Uraufführungen *Venere e Adone*, *Lessons in Love and Violence*, *Stilles Meer* sowie die Neuproduktionen *Les Troyens* und *Saint François d'Assise*, die „Philharmonische Akademie“ mit großem Open-Air-Konzert auf dem Rathausmarkt, die Uraufführung des Oratoriums ARCHE von Jörg Widmann anlässlich der Elbphilharmonie-Eröffnung und das Debüt des Philharmonischen Staatsorchesters in der New Yorker Carnegie Hall. Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano regelmäßig mit führenden internationalen Orchestern, u. a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre Philharmonique Radio France, dem Orchestre de l'Opéra national in Paris, dem Chicago sowie Detroit Symphony Orchestra und den Wiener Symphonikern.



## Julian Prégardien

ist einer der herausragenden klassischen Sänger unserer Zeit. Seine klare Stimme und tiefes Textverständnis, gepaart mit der Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, prädestinieren ihn für den Liedgesang. Seine vielschichtige Beschäftigung mit dem Liedzyklus *Die schöne Müllerin* von Franz Schubert lässt sich derzeit in der ARD Mediathek mit einem Dokumentar- und einem Konzertfilm nachvollziehen. Bei Harmonia Mundi erschien diesen Sommer eine CD-Einspielung dieses Zyklus gemeinsam mit dem Hammerklavier-Spezialisten Kristian Bezuidenhout. Höhepunkte seiner diesjährigen Aktivitäten waren eine Tournee mit Bachs *Matthäuspassion* unter Leitung von Philippe Herreweghe, die Rolle des Tamino in Mozarts *Die Zauberflöte* mit dem Cleveland Orchestra unter Leitung von Franz Welser-Möst sowie die Rolle des Don Ottavio in *Don Giovanni* bei den Salzburger Festspielen, wo er außerdem gemeinsam mit Sir Andrés Schiff mit Franz Schuberts *Die schöne Müllerin* zu erleben war.

Mit Gustav Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* war Julian Prégardien zuletzt mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und Kent Nagano zu erleben.



## Fleur Barron

Die singapurisch-britische Mezzosopranistin Fleur Barron studierte Comparative Literature an der Columbia University sowie Vocal Performance an der Manhattan School of Music und arbeitet mit Barbara Hannigan als Mentorin. Als Opern- und Konzertsängerin stand sie bereits u. a. als Ottavia (*L'incoronazione di Poppea*) beim Festival von Aix-en-Provence, in der Titelrolle in Kaija Saariahos *Adriana Mater* beim San Francisco Symphony, der Titelpartie in Hasses *Marc Antonio e Cleopatra*

oder als Mallika in *Lakmé* an der Opéra de Monte-Carlo auf der Bühne. In der Spielzeit 2022/23 wurde sie zum Artistic Partner des Orquesta Sinfonica del Principado de Asturias in Oviedo ernannt. Zudem arbeitete sie bereits mit großen Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, Orchestre de Paris, dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra. Dirigenten, mit denen sie bereits arbeitete, sind u. a. Esa-Pekka Salonen, Semyon Bychkov, Vasily Petrenko, Barbara Hannigan, Mark Elder, und Kirill Petrenko. Im Bereich der Kammermusik stand sie mehrmals mit Julius Drake und Kunal Lahiry auf der Bühne. Zu ihren jüngsten Highlights zählt ihre Darbietung von der Titelrolle in Purcells *Dido and Aeneas* mit La Nuova Musica für Pentatone, die 2023 erschien.



## Chor der Liatoshynski Capella, Kyiv, Ukraine

Die ukrainischen Künstler\*innen gehören dem National House of Organ and Chamber Music of Ukraine an. Die Capella ist nach dem herausragenden ukrainischen Komponisten Borys Liatoshynskyi benannt. Neben dem Chor umfasst die Capella auch ein Orchester und ein Ensemble für Alte Musik, insgesamt sind es mehr als 70 professionelle Musiker\*innen. Der Chefdirigent ist Bogdan Plish.

Die Geschichte der Capella begann 1964 mit der Gründung eines Amateurchors durch Viktor Ikonnyk. In den letzten Jahren erhielt der Chor den Status eines professionellen Chores und wurde 1992 durch ein neu gegründetes Orchester ergänzt. Das Team erhielt den Titel Ensemble für klassische Musik, benannt nach Borys Liatoshynsky, heute bekannt als Liatoshynskyi Capella.

Das Repertoire des Ensembles umfasst Meisterwerke der Musikkunst verschiedener Länder, Epochen und Stile. Die Capella hat einen straffen Konzertplan, tritt in den renommiertesten Konzertsälen in Kiew auf und tourt durch Städte in der Ukraine und Europa. Seit dem Beginn der umfassenden Invasion der Ukraine hat die Tätigkeit der Capella eine besondere Bedeutung und einen wichtigen Auftrag erhalten – die Unterstützung der geistigen und psychischen Gesundheit der Ukrainer\*innen während des Krieges, das Gedenken an die Kriegsoffer sowie die Ausübung von Kulturdiplomatie, indem sie die Ukraine an berühmten Musikschauplätzen in der ganzen Welt vertritt.

**Bogdan Plish** Leitung



## Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Seit 196 Jahren prägt das Philharmonische Staatsorchester den Klang der Hansestadt. Die Ursprünge des Orchesters liegen im Jahr 1828, als sich in Hamburg eine „Philharmonische Gesellschaft“ gründete und bald zu einem Treffpunkt bedeutender Künstler\*innen wie etwa Clara Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms wurde. Große Künstlerpersönlichkeiten standen am Pult des Orchesters: Peter Tschaikowsky, Richard Strauss, Gustav Mahler, Sergej Prokofjew oder Igor Strawinsky. 1908 wurde die Laeiszhalle mit einem Festkonzert eingeweiht.

Seit dem 20. Jahrhundert prägten Chefdirigent\*innen wie Karl Muck, Eugen Jochum, Joseph Keilberth, Wolfgang Sawallisch, Gerd Albrecht, Aldo Ceccato, Ingo Metzmacher und Simone Young den Klang des Orchesters. Mit der Spielzeit 2015/16 übernahm Kent Nagano das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors und Chefdirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters und der Staatsoper Hamburg. Neben der Fortführung der traditionsreichen Philharmonischen Konzerte hat Kent Nagano mit der „Philharmonischen Akademie“ ein neues Projekt initiiert, bei dem Experimentierfreude im Zentrum steht. Auch Kammermusik hat im Philharmonischen Staatsorchester eine lange Tradition: Was 1929 mit einer Konzertreihe für Kammerorchester begann, wurde seit 1968 durch eine reine Kammermusikreihe fortgesetzt. So bietet das Philharmonische Staatsorchester pro Saison insgesamt rund 30 Orchester- sowie Kammerkonzerte an. Daneben spielt es über 200 Opern- und Ballettvorstellungen in der Hamburgischen Staatsoper und ist somit Hamburgs meistbeschäftigter Klangkörper. Das Orchester hat ein breit angelegtes Education-Programm „jung“, das Schul- und Kindergartenbesuche, Kindereinführungen, Schul- und Familienkonzerte u. v. m. beinhaltet.

## Gustav Mahler Das Lied von der Erde

### 1. Das Trinklied vom Jammer der Erde

Schon winkt der Wein im gold'nen Pokale,  
Doch trinkt noch nicht, erst sing' ich  
euch ein Lied!  
Das Lied vom Kummer  
Soll auflachend in die Seele euch klingen.  
Wenn der Kummer naht,  
Liegen wüst die Gärten der Seele,  
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang,  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.

Herr dieses Hauses!  
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen  
Weins!  
Hier, diese Laute nenn' ich mein!  
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,  
Das sind die Dinge, die zusammenpassen.  
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit  
Ist mehr wert, als alle Reiche dieser Erde!  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

Das Firmament blaut ewig, und die Erde  
Wird lange fest steh'n und aufblüh'n im Lenz.  
Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?  
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen  
An all dem morschen Tande dieser Erde!  
Seht dort hinab! Im Mondschein auf den  
Gräbern  
Hockt eine wild-gespenstische Gestalt –  
Ein Aff' ist's! Hört ihr, wie sein Heulen  
Hinausgellt in den süßen Duft des Lebens!  
Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit,  
Genossen!  
Leert eure gold'nen Becher zu Grund!  
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

### 2. Der Einsame im Herbst

Herbstnebel wallen bläulich überm See;  
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;  
Man meint, ein Künstler habe Staub  
von Jade  
Über die feinen Blüten ausgestreut.  
  
Der süße Duft der Blumen ist verflogen;  
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.  
Bald werden die verwelkten, gold'nen  
Blätter  
Der Lotosblüten auf dem Wasser zieh'n.

Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe  
Erlosch mit Knistern, es gemahnt mich  
an den Schlaf.  
Ich komm' zu dir, traute Ruhestätte!  
Ja, gib mir Ruh, ich hab' Erquickung not!

Ich weine viel in meinen Einsamkeiten.  
Der Herbst in meinem Herzen währt  
zu lange.  
Sonne der Liebe, willst du nie mehr  
scheinen,  
Um meine bitteren Tränen mild  
aufzutrocknen?

### 3. Von der Jugend

Mitten in dem kleinen Teiche  
Steht ein Pavillon aus grünem  
Und aus weißem Porzellan.

Wie der Rücken eines Tigers  
Wölbt die Brücke sich aus Jade  
Zu dem Pavillon hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,  
Schön gekleidet, trinken, plaudern,  
Manche schreiben Verse nieder.

Ihre seidnen Ärmel gleiten  
Rückwärts, ihre seidnen Mützen  
Hocken lustig tief im Nacken.

Auf des kleinen Teiches stiller  
Wasserfläche zeigt sich alles  
Wunderlich im Spiegelbilde.

Alles auf dem Kopfe stehend  
In dem Pavillon aus grünem  
Und aus weißem Porzellan;

Wie ein Halbmond steht die Brücke,  
Umgekehrt der Bogen. Freunde,  
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

### 4. Von der Schönheit

Junge Mädchen pflücken Blumen,  
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.  
Zwischen Büschen und Blättern  
sitzen sie,

Sammeln Blüten in den Schoß und rufen  
Sich einander Neckereien zu.

Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,  
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.  
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,  
Ihre süßen Augen wider,  
Und der Zephir hebt mit Schmeichelkosen  
das Gewebe

Ihrer Ärmel auf, führt den Zauber  
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben  
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen,  
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;  
Schon zwischen dem Geäst der grünen  
Weiden

Trabt das jungfrische Volk einher!

Das Roß des einen wiehert fröhlich auf  
Und scheut und saust dahin,  
Über Blumen, Gräser wanken hin die Hufe,  
Sie zerstampfen jäh im Sturm die  
hingesunk'nen Blüten,

Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,  
Dampfen heiß die Nüstern!

Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,  
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.  
Und die schönste von den Jungfrau'n sendet  
Lange Blicke ihm der Sehnsucht nach.

Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung.

In dem Funkeln ihrer großen Augen,  
In dem Dunkel ihres heißen Blicks  
Schwingt klagend noch die Erregung ihres  
Herzens nach.

## 5. Der Trunkene im Frühling

Wenn nur ein Traum das Leben ist,  
Warum denn Müh' und Plag'!?  
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,  
Den ganzen, lieben Tag!

Und wenn ich nicht mehr trinken kann,  
Weil Kehl' und Seele voll,  
So tauml' ich bis zu meiner Tür  
Und schlafe wundervoll!

Was hör ich beim Erwachen? Horch!  
Ein Vogel singt im Baum.  
Ich frag' ihn, ob schon Frühling sei,  
Mir ist als wie im Traum.

Der Vogel zwitschert: Ja! Der Lenz  
Ist da, sei kommen über Nacht!  
Aus tiefstem Schauen lauscht' ich auf,  
Der Vogel singt und lacht!

Ich fülle mir den Becher neu  
Und leer' ihn bis zum Grund  
Und singe, bis der Mond erglänzt  
Am schwarzen Firmament!

Und wenn ich nicht mehr singen kann,  
So schlaf' ich wieder ein.  
Was geht mich denn der Frühling an!?  
Laßt mich betrunken sein!

## 6. Der Abschied

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.  
In alle Täler steigt der Abend nieder  
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.  
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt  
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.  
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n  
Hinter den dunklen Fichten!  
Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.  
Die Blumen blassen im Dämmerchein.  
Die Erde atmet voll von Ruh' und Schlaf,  
Alle Sehnsucht will nun träumen,  
Die müden Menschen geh'n heimwärts,  
Um im Schlaf vergess'nes Glück  
Und Jugend neu zu lernen!  
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.  
Die Welt schläft ein!  
Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.  
Ich stehe hier und harre meines Freundes;  
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.  
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite  
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.  
Wo bleibst du? Du läßt mich lang allein!  
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute  
Auf Wegen, die von weichem Grase schwellen.  
O Schönheit! O ewigen Liebens –  
Lebens trunk'ne Welt!  
Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk  
Des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin  
Er führe und auch warum es müßte sein.  
Er sprach, seine Stimme war umflort: Du,  
mein Freund,  
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!  
Wohin ich geh'? Ich geh', ich wand're in die Berge.  
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz!  
Ich wandle nach der Heimat! Meiner Stätte!

Ich werde niemals in die Ferne schweifen.  
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde  
Die liebe Erde allüberall blüht auf im Lenz und grünt  
Aufs neu! Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!  
Ewig ... ewig ...

1., 3., 4., 5. nach Lǐ Bái (Li-Tai-Po)

2. Nach Qián Qī (Tschang-Tsi)

6. nach Mèng Hàorán (Meng-Hao-Ran) und  
Wáng Wéi (Wang-Wei)

# Vorschau

## 2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 20. Oktober 2024, 11.00 Uhr  
 Montag, 21. Oktober 2024, 20.00 Uhr  
 Elbphilharmonie, Großer Saal  
 Dienstag, 22. Oktober 2024, 20.00 Uhr  
 Friedrich-Ebert-Halle, Harburg

### Josef Suk

Fantastické Scherzo op. 25

### Igor Strawinsky

Divertimento aus *Le Baiser de la fée*

### Peter Tschaikowsky

Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36

### Andrey Boreyko Dirigent

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

## 3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 3. November 2024, 11.00 Uhr  
 Montag, 4. November 2024, 20.00 Uhr  
 Elbphilharmonie, Großer Saal

### Helmut Lachenmann

*Tanzsuite mit Deutschlandlied* –  
 Musik für Orchester mit Streichquartett

### Camille Saint-Saëns

Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78  
*Orgelsymphonie*

### Kent Nagano Dirigent

Quatuor *Diotima* Streichquartett

### Iveta Apkalna Orgel

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

### Herausgeber

Landesbetrieb  
 Philharmonisches Staats-  
 orchester  
 Hamburg

### Generalmusikdirektor

Kent Nagano

### Orchesterintendant

Georges Delnon

### Orchesterdirektorin

Barbara Fasching

### Presse und Marketing

Olaf Dittmann

### Redaktion

Angela Beuerle

### Gestaltung

Miriam Kunisch

### Herstellung

Hartung Druck+Medien

### Nachweise

Der Artikel von  
 Angela Beuerle ist ein  
 Originalbeitrag für  
 das Philharmonische  
 Staatsorchester  
 Hamburg.

### Fotos

S. 4 Dominik Odenkirchen  
 S. 5 (o.) Peter Rigaud  
 S. 5 (u.) bw headshot.jpg  
 S. 7 Felix Broede